

Johann Friedrich Winckler: der Orientalist
und das Judenreglement

aus:

Getrenntes zusammenbringen

Blicke auf das Alte Testament
und das Judentum
(1524–1939)

Ferdinand Ahuis

Seiten 99–108

Hamburg University Press
Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Online-Ausgabe

Die Online-Ausgabe dieses Werkes ist eine Open-Access-Publikation und ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar. Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Online-Ausgabe archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de/>) verfügbar.

ISSN 0518-2107

DOI: <https://dx.doi.org/10.15460/HUP.AKGH.28.180>

Printausgabe

ISBN 978-3-943423-43-3

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>). Ausgenommen von der oben genannten Lizenz sind Teile, Abbildungen und sonstiges Drittmaterial, wenn anders gekennzeichnet.

Herausgeber:	Rainer Hering, Inge Mager, Barbara Müller, Johann Anselm Steiger
Redaktionelle Betreuung:	Prof. Dr. Dr. Rainer Hering
Covergestaltung:	Hamburg University Press
Illustration (Cover):	Britta Meins, http://brittameins.de , alle Rechte vorbehalten
Herstellung:	Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, http://ew-gmbh.de

Verlag

Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek
Hamburg Carl von Ossietzky, Hamburg (Deutschland), 2018
<http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Herausgegeben von

Rainer Hering · Inge Mager · Barbara Müller · Johann Anselm Steiger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	XI
Einleitung	1
Das Problem	1
Zur Forschungsgeschichte	2
Altes Testament und Judentum	12
Ereignisgeschichte und Sozialgeschichte	14
Biographie und Prosopographie	18
Zum Vorgehen	20
Johannes Bugenhagen: Betroffenheit vom Schicksal der Juden	27
Juden in Hamburg, Wittenberg und Pommern zu Bugenhagens Lebzeiten?	27
Beschäftigung mit dem Alten Testament	30
Kontakte mit Hamburg von 1524 bis 1529	32
Stellungnahmen zu den Juden ab 1522	34
Wirkungsgeschichte von Leben und Werk	35
Bernhard Vaget: Tolerierung sephardischer Juden in Hamburg	39
Studium in Rostock	39
Vagets Bedeutung für das Akademische Gymnasium in Hamburg	39
Vaget und die ersten sephardischen Juden in Hamburg	40
Auslegung von Dan 7, 9, 11 und 12 sowie Stellungnahme zu den Juden	41
Nicolaus Hardkopf: Der Nachgiebige	47
Bildungsgang	47
Hauptpastor an St. Nikolai in Hamburg	49

Gottfried Gesius: lutherische Orthodoxie und Antijudaismus	59
Bildungsgang – Gesius als Hebraist	61
Hofprediger in Kopenhagen und Dresden	62
Hauptpastor an St. Nikolai und Senior	63
Der Marquardturm und der Abriss des jüdischen Betsaals	63
Johann Heinrich Horb: „... und liebet sie noch“	67
Horb und die lutherische Orthodoxie	69
Horb und Spener: Anknüpfung an Luthers Äußerungen zum Judentum	75
Die Juden während der Hamburger pietistischen Streitigkeiten	79
Johann Friedrich Winckler: der Orientalist und das Judenreglement	99
Außergewöhnlicher Bildungsgang	99
Professor für orientalische Sprachen am Akademischen Gymnasium	101
Hauptpastor an St. Nikolai in der Zeit nach dem Judenreglement	102
Johann Dietrich Winckler: zwischen lutherischer Orthodoxie und jüdischer Aufklärung	109
Theologisch-biographischer Hintergrund	109
Briefwechsel mit Moses Mendelssohn in den Jahren 1773/74	110
Ludwig Christian Gottlieb Strauch: das Judenschweigen des erweckungsbewegten Neulutheraners	115
Strauch und Gurlitt über den Gebrauch der Vernunft in der Theologie	115
Das Verhältnis zu Altem Testament und Judentum	123
Heinz Beckmann und Benno Jacob im Dialog	127
Heinz Beckmann – Gymnasium und Studium, Vikariat, erste Gemeinden	131
Benno Jacob – Studium und Rabbinat	134
Religionsgeschichtliche Bibelauslegung „Das lebendige Wort“ (1920–1923)	136
Grundlinien der Bibelwissenschaft Benno Jacobs	143
Ein liberaler Theologe als Hauptpastor und an der Hamburger Universität	146
Benno Jacobs Wirken in der Hamburger Franz-Rosenzweig-Gedächtnisstiftung	150
Heinz Beckmann im virtuellen Gespräch mit Benno Jacob	151

Schluss	175
Anhang	179
Quellen- und Literaturverzeichnis	179
Bibelstellenverzeichnis	216
Personenverzeichnis	218
Abbildungsnachweis	222
Über den Autor	224

Johann Friedrich Winckler: der Orientalist und das Judenreglement

Leben und Werk Johann Friedrich Wincklers sind kaum erforscht. Die wenigen bisherigen Äußerungen aus der Sekundärliteratur aber lassen sich durch seinen Briefwechsel und seine Predigten sowie seine sonstigen Schriften zu einem vollständigeren Bild ergänzen. Wincklers außerordentliche Intelligenz ließ ihn einen außergewöhnlichen Lebensweg gehen.

Außergewöhnlicher Bildungsgang

Der am 13. Dezember 1679 in Wertheim am Main als Sohn des späteren Hauptpastors an St. Michaelis Johann Winckler Geborene kam im Alter von fünf Jahren zusammen mit seinen Eltern nach Hamburg. Zunächst wurde er zu Hause durch Privatlehrer unterrichtet, dann gab ihn der Vater zu Esdras Edzardus in den Unterricht des Hebräischen und Rabbinischen (Aramäischen). Das Johanneum oder auch das Akademische Gymnasium hat Johann Friedrich Winckler nicht besucht. Als die Hamburger pietistischen Streitigkeiten, in welche der pietistische Vater verwickelt war, auf ihren Höhepunkt zustrebten, war Johann Friedrich 1691 im Alter von zwölf Jahren bereits zu Hiob (Job) Ludolf nach Frankfurt am Main geschickt worden, „um von diesem in den andern orientalischen Sprachen und im Aethiopischen unterwiesen zu werden“.⁴⁶³ Zwischen 1693 und 1695 aber kam er we-

⁴⁶³ Carl Bertheau, Art. Winckler, Johann Friedrich. In: ADB 43. 1898, S. 375f., hier S. 375. M. Schian, Orthodoxie und Pietismus im Kampf um die Predigt. Ein Beitrag zur Geschichte des endenden 17. und des beginnenden 18. Jahrhunderts, Studien zur Geschichte des neueren Protestantismus, 7. Heft. Gießen 1912, S. 70, verwechselt Johann Friedrich Winckler mit seinem Vater Johann, wenn er ihn charakterisiert als „durch seinen Streit mit Johann Friedrich Mayer bekannt“.

gen Kriegsgefahr in Frankfurt zurück nach Hamburg in die Obhut von Pastor Joachim Morgenweg, damals Katechet am Zuchthause; dieser führte Winckler in den Talmud und die Rabbinistik ein.

1695 nahm Winckler das Studium der Theologie und der Orientalistik bei dem gemäßigten Pietisten und Alttestamentler Heinrich Brandanus Gebhardi⁴⁶⁴ in Greifswald auf.⁴⁶⁵ 1697 wurde Winckler dort Magister. „Er unternahm darauf eine längere Reise nach Holland und England, auf welcher er die persönliche Bekanntschaft vieler Gelehrten [sic!, unter anderen Colerus und Perizonius, F. A.] machte und namentlich auf der Bodlejanschen Bibliothek in Oxford orientalische Handschriften studierte.“⁴⁶⁶

Anschließend ging Winckler zurück zu Hiob Ludolf nach Frankfurt am Main, um ihm mit seinen Zettelkästen bei der Neuauflage von Ludolfs „Grammatica aethiopica“ behilflich zu sein, die 1702 in Frankfurt als Folio-Ausgabe erschien.⁴⁶⁷

Nach kurzem Aufenthalt in Helmstedt, wo er 1702/03 die Studien zweier jüngerer Brüder leiten sollte, kehrte Winckler nach Hamburg zurück.

⁴⁶⁴ 1699 erhielt er eine außerordentliche Professur an der theologischen Fakultät, 1701 auf Vorschlag von Johann Friedrich Mayer – widerrechtlich – eine vierte ordentliche Professur, die er aber wieder zurückgeben musste. Nach seiner Promotion zum Doktor der Theologie im Jahre 1702 erhielt er 1705 eine ordentliche Professur. Obwohl Heinrich Brandanus Gebhardi 1708 noch das Vorwort zu Christoph Wallich, *בית הכנסת* oder Die Mayerische Synagoga in Greiffswalde: zum Nutzen der studirenden Jugend aufgerichtet; worinnen die dazu gehörige jüdische Gebeter samt ihren Geräthe zu finden / aus denen Rabbinen deutlich vorgestellt. Greifswald 1708, verfasst hatte, folgte dann ein Konflikt mit Mayer, der Gebhardi des Pietismus bezichtigte, was jedoch durch ein Gutachten der theologischen Fakultät nicht bestätigt wurde, Ernst Kähler, Art. Gebhardi, Heinrich Brandanus. In: NDB 6. 1964, S. 118f. <<http://daten.digital-sammlungen.de/0001/bsb00016322/images/index.html?seite=132>> (abgerufen: 18.1.2018), hier S. 118. Dieser Vorgang zeigt, wie fließend die Grenzen zwischen Orthodoxie und Pietismus sein konnten.

⁴⁶⁵ Heinrich Doering, Die gelehrten Theologen Deutschlands im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert IV. Neustadt a. d. Orla 1835, S. 741–743, hier S. 741

⁴⁶⁶ C. Bertheau, Winckler (Anm. 463), S. 375. Zu Colerus und Perizonius siehe H. Doering, Theologen (Anm. 465), S. 741.

⁴⁶⁷ Johann Friedrich Winckler (Bear.), Job Ludolf, *Grammaticae linguae aethiopiae*. Frankfurt/M. 1702. Jürgen Tubach, Hiob Ludolf und die Anfänge der Äthiopistik in Deutschland. In: Piotr O. Scholz (Hg.), Von Hiob Ludolf bis Enrico Cerulli (Bibliotheca nubica et aethiopica 8). Warschau, Wiesbaden 2001, S. 1–47, erwähnt S. 22 Johann Friedrich Winckler nicht, sondern für die Handschriften „z. B. Johann Heinrich Michaelis, der später Professor in Halle war“.

Professor für orientalische Sprachen am Akademischen Gymnasium

1704 wurde Johann Friedrich Winckler Professor für orientalische Sprachen am Akademischen Gymnasium Hamburg. Angeblich brachte er 1711 anonym die Schrift „Isaaci Ababarbanelis praeco salutis“ heraus.⁴⁶⁸ Dann müsste er dies unter dem Namen des Gießener Professors für griechische und orientalische Philologie (ab 1709) Johann Heinrich May d. J. getan haben.⁴⁶⁹

Sein Briefwechsel⁴⁷⁰ konzentrierte sich auf die Zeit seines Aufenthalts in Frankfurt, als Hiob Ludolf sich auf Reisen befand und seinem Schüler Johann Friedrich Winckler – allein im Jahre 1702 – 28 Briefe schrieb. Auch zwölf Briefe von Johann Heinrich Michaelis an Winckler⁴⁷¹ sowie mehrere Briefe von Johann Albert Fabricius⁴⁷² und ein Brief des konvertierten Juden Martin Difenbach⁴⁷³ gehören in diese Zeit. Der andere Schwerpunkt lag in der Zeit kurz vor Wincklers Tode. Wegen der Aufnahme des Studiums von Friedrich von Hagedorn in Halle korrespondierte er mit dem zwischen Pietismus und lutherischer Orthodoxie stehenden und die Aufklärung vorbereitenden Jenaer Theologen Johann Franz Buddeus.⁴⁷⁴ In die Zeit kurz vor seinem Tode gehörte der Briefwechsel mit dem Lübecker lutherisch-orthodoxen, dem Pietismus abgeneigten Superintendenten und Orientalisten Johann Gottlob Carpsov⁴⁷⁵ wegen dessen fehlgeschlagener Berufung nach Göttingen. Besonders wertvoll an seinem Nachlass ist der Entwurf eines

⁴⁶⁸ H. Doering, *Theologen* (Anm. 465), S. 742.

⁴⁶⁹ Don Isaac Abrabanel, *ישועה בשמייע* sive *Praeco salutis in linguam Latinam translatus ab Ioanne Henrico Maio Fil. Gr. & OO. LL. PP. In Acad. Giess. [...]* *Adiiciuntur Emendationes Textus Rabbini.* Frankfurt/M. 1711.

⁴⁷⁰ NJFW Nr. 127–178.

⁴⁷¹ NJFW Nr. 205–216 (1701–1703).

⁴⁷² NJFW Nr. 33–36.

⁴⁷³ NJFW Nr. 27 (31. Juli 1705).

⁴⁷⁴ Johann Franz Buddeus, Brief von Buddeus an Winckler vom 26. Mai 1726 und 25. August 1727, NJFW Nr. 8–9 betreffend die Empfehlung Wincklers für Friedrich von Hagedorn, Steffen Martus, Friedrich von Hagedorn. *Konstellationen der Aufklärung.* Berlin, New York 1999, S. 44f.

⁴⁷⁵ Johann Gottlob Carpsov, Briefe an Winckler vom 29. Juli 1736, 14. August 1736, 22. November 1736 und 9. Oktober 1737 (NJFW Nr. 15–19).

Antwortschreibens an Carpzov aus der Zeit zwischen dem 29. Juli und dem 14. August 1736 („d. ~ August 1736“).⁴⁷⁶

Hauptpastor an St. Nikolai in der Zeit nach dem Judenreglement

Johann Friedrich Winckler wurde 1712, im Jahr des Hauptrezesses, Hauptpastor an St. Nikolai. Es folgte eine Zeit der Beruhigung zwischen orthodoxen und pietistischen Lutheranern sowie in der Auseinandersetzung mit den Juden in der Stadt. Das Judenreglement von 1710 tat seine Wirkung. Das änderte aber nichts daran, dass am 30. Januar 1719 zwei Juden in Hamburg hingerichtet wurden, was der am 21. September 1701 konvertierte⁴⁷⁷ ehemalige Rabbiner der jüdischen Gemeinde in Hamburg-Altona und Wandsbek Friedrich Christian (vormals Israel) Meyer⁴⁷⁸ zum Anlass für die Abfassung eines Pamphlets gegen die Juden nahm, welches er Johann Friedrich Winckler sowie seinen Hauptpastoren-Kollegen Johann Theodor Heinson, Johann Christoph Wolf, Erdmann Neumeister und Peter Theodor Seelmann widmete.⁴⁷⁹

Wenn auch das Reformationsjubiläum von 1717 angesichts der „innerstädtischen Bedrohung der lutherischen Einheit durch Reformiertentum und Pietismus [...] nochmals in einem letzten großen Akt lutherischer

⁴⁷⁶ NJFW Nr. 16.

⁴⁷⁷ Sefer mashiaḥ ha-nikra sefer maggid emunat Yeschu‘a: Wie solches Ich Israel Meyer, Anitzo aber Friderich Christian Meyer, genannt: In meinem Christlichen Glaubens Bekännntüß, So Ich in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Altona, den 21. Septemb... dieses 1701. Jahres ... Von ... Herrn Daniel Hoyer, Wohl-verdienten Com-Pastori, wie auch wohlfürnehmen Assessori des Königl. Consistorii daselbst ... bin getaufft worden ... Wie auch Einer kurtzen Vorrede und Hinzufügung Des Hebräischen Grund-Texts. Altona 1701.

⁴⁷⁸ Art. Meyer (Friedrich Christian). In: Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart (ausgearbeitet von Hans Schröder) 5. Hamburg 1870, S. 256–258.

⁴⁷⁹ Christian Meyer, Yikaret mashiaḥ ye en lo Dan. g. v. 26. Der Abscheuliche und höchststraffbare Mord Christi, Als die Haupt-Ursache Des Immerfortwährenden Elendes Der Von Gott verstossenen Gesammten Judenschafft: Bey Gelegenheit zweyer den 30. Jan. 1719. zu Hamburg gerichteten ... Jüdischen Sünder Mit Genehmhaltung E. E. Ministerii Zu ihrer Bekehrung und Besserung Nochmahls vorgestellet; Wobey auch ihre dreyzehnen Glaubens-Artickel ihnen theils zu Gemüthe geführt, theils widerleget werden. Hamburg 1719.



Abbildung 11: Johann Friedrich Winckler, Hamburg 1736.

Selbstbehauptung kulminierte“,⁴⁸⁰ so wird Winckler hier allein schon mit Rücksicht auf seinen 1705 verstorbenen pietistischen Vater und wegen des dem Pietisten Johann Heinrich Horb gegenüber positiv eingestellten Kirchenvorstandes von St. Nikolai Zurückhaltung geübt haben.⁴⁸¹

Über Wincklers Verhältnis zu den Juden erfahren wir etwas durch seine Predigten,⁴⁸² aber auch durch seine Briefkontakte, so mit Johann Gottlob Carpzov in den Jahren 1736 und 1737.⁴⁸³ Dieser war 1700 durch eine bei Christoph Sonntag in Altdorf entstandene Abhandlung „De synagoga cum honore sepulta“⁴⁸⁴ hervorgetreten, in welcher er nachzuweisen versuchte, welche Bestandteile des Judentums im Christentum erhalten sind. Auch tat dieser sich in seinen „Critica sacra veteris testamenti“⁴⁸⁵ hervor in der Abwehr der einsetzenden Bibelkritik des Richard Simon, Jean Leclerc und William Whiston, gegen die er die orthodoxe Verbalinspirationslehre ver-

⁴⁸⁰ S. Rau, Erinnerungskultur (Anm. 255), S. 165.

⁴⁸¹ S. Rau, a. a. O., S. 165–168, erwähnt bezeichnenderweise Johann Friedrich Winckler nicht.

⁴⁸² Das/ Auf die greuliche Finsterniß/ des Pabstthums/ Erfolgte herrliche Licht/ Der/ REFORMATION,/ An dem andern/ Jubel=Fest/ Der/ Evangelisch=Lutherischen Kirche,/ So auf den XXIII. Sonntag nach Trinitatis einfiel,/ Aus Zachar. XIV. v. 6. 7. / Der christlichen Gemeinde zu St. Nicolai in Hamburg/ Fürgetragen, und [...] zum Druck übergeben/ von/ / Johann Friederich Wincklern,/ Pastore daselbst und Scholarcha. / Hamburg 1718. Die Christen, als Tempel Gottes. Eine Pfingstpredigt. Hamburg 1721. [Predigt] am 3. Sonntag nach Trinit: Als am Jubel-Fest der Ao. 1530 den 25. Junii übergebenen Augsburgischen Confession / Johann Friederich Winckler. Hamburg 1730. Das Verlangen der Gläubigen nach Christi Zukunft. Hamburg 1730. Die Danckbahre Erkenntniß der, auch in einer langwierigen und beglückten Ehe, empfangenen Göttlichen Wohlthaten [...]: [Predigt zur Goldenen Hochzeit von Matthias Mutzenbecher und Maria Catharina, geb. Eck, am 20. Febr. 1732] / vorgestellt [...] von Johann Friederich Wincklern, Pastore zu St. Nicolai, und Rev. Ministerii Seniore. Hamburg 1732. Erbauliche Advents-Betrachtungen von der Zukunft Christi / Johann Friederich Winckler. Übersehen und in Druck gegeben von Johann Diederich Wincklern. Hamburg 1741. Die überschwengliche Gnade Gottes, nach ihren mancherley Wohlthaten aus den gewöhnlichen sonn- u. fest-tägigen Evangeliis vormals öffentlich vorgetragen, Teil 1. Hamburg 1738. Die überschwengliche Gnade Gottes, nach ihren mancherley Wohlthaten aus den gewöhnlichen sonn- u. fest-tägigen Evangeliis vormals öffentlich vorgetragen / mit Fleiß übersehen und zum Druck ausgefertigt von Johann Friederich Wincklern, Teil 2. Hamburg 1739; Teil 3+4. Hamburg 1742. Johann Dietrich Winckler (Hg.), Johann Friederich Winckler, Gründliche Erklärung des drey und funfzigsten Capitels des Propheten Jesajae. In 25 Paßions-Predigten ehemals [...] vorgetr... Anjetzo [...] weiter ausgeführet, mit nöthigen Anm. erl. u. nebst e. Vorr. Hamburg 1744.

⁴⁸³ NJFW Nr. 15–19, hier bes. Nr. 18.

⁴⁸⁴ Johann Gottlob Carpzov, De synagoga cum honore sepulta. Altdorf 1700.

⁴⁸⁵ Ders., Critica sacra veteris testamenti. Leipzig 1728.

teidigte und sich insbesondere gegen Whistons These verwahrte, die Juden hätten im 2. Jahrhundert n. Chr. den Text der hebräischen Bibel verfälscht. Im Spätsommer 1734 waren Verhandlungen gescheitert, Carpzov nach Göttingen zu holen.⁴⁸⁶

In dem erst postum (1742) durch seinen Sohn Johann Dietrich herausgegebenen dritten Band seiner Predigten ist auch eine Predigt über Lk 19,41–48 zum 10. Sonntag nach Trinitatis enthalten,⁴⁸⁷ in welcher er viel stärker noch als Johann Heinrich Horb die Gnade Gottes sowohl gegenüber den Juden als auch gegenüber den Christen betonte. Dabei stellte er den Widerstand der Führenden (der „Hohenpriester, und Schriftgelehrten und Fürnehmsten“)⁴⁸⁸ gegenüber Jesus heraus, während das Volk zunächst Jesus anhing.⁴⁸⁹ Vorher hatte Winckler allerdings alle sich zu Ostern in Jerusalem versammelnden Juden des Unglaubens bezichtigt,⁴⁹⁰ aus welchem die göttlichen Gerichte über Jerusalem resultierten.⁴⁹¹ Trotz aller Differenzierung zwischen den Führenden und dem Volk hat sich schließlich das Volk auch gegen Jesus gewandt und daher seine Strafe verdient.⁴⁹²

Die Predigt hatte folgenden Aufbau:

Eingang⁴⁹³

„Die Gnade Gottes in seiner Erbarmung über die dem Verderben nahe seyende Städte, welche sich zeigt“

B) Abhandlung⁴⁹⁴

I. „In dem Mitleiden und Betrüben über ihr herannahendes Verderben“⁴⁹⁵

⁴⁸⁶ Jörg Baur, *Lutherische Gestalten*. Tübingen 2010, S. 208.

⁴⁸⁷ J. F. Winckler, *Gnade* (Anm. 482), S. 387–415.

⁴⁸⁸ Ebd., S. 409.

⁴⁸⁹ Ebd., S. 409f.

⁴⁹⁰ Ebd., S. 399.

⁴⁹¹ Ebd., S. 401.

⁴⁹² Ebd., S. 410.

⁴⁹³ Ebd., S. 387–390.

⁴⁹⁴ Ebd., S. 390–415.

⁴⁹⁵ Ebd., S. 390–407.

1. Mit seinem Weinen
2. Mit seinem Wünschen
3. Mit seinem Jammern

II. „In der getreuen Warnung derselben, welche Er an sie gelangen lässet durch Fürhaltung der bevorstehenden Straffen und ihrer Ursachen“⁴⁹⁶

1. Durch Fürhaltung der bevorstehenden Straff-Gerichte Gottes über Jerusalem
2. Durch Fürstellung der Ursachen derselben

III. „In der Erzeigung besonderer Gnade“⁴⁹⁷
(Schluss)⁴⁹⁸

1. An sich, wie nemlich der Heiland Jerusalem noch eine besondere Stadt erwiesen.
2. Die verschiedene Aufnahme solcher besondern Gnade

Zusammenfassend bemerkte Winckler:

*Das ist die kurtze Vorstellung der Gnade Gottes in seiner Erbarmung über die dem Verderben nahe seyende Städte. Eine Betrachtung, die gewiß als eine höchste nothwendige und für uns insonderheit offft zu wiederhohlende von jederman muß angesehen werden. Wir müsten blind sein, oder muthwillig die Augen verschliessen, wenn wir leugnen wollten, daß Hamburg leider! eben, wie Jerusalem, mit vielen Sünden beschwehret, und diese daher auch über dasselbe Göttliche Gerichte nothwendig bringen müssen.*⁴⁹⁹

Er fügte hinzu:

Zwar ist nicht zu leugnen, daß, wie Jerusalem es zu der Zeit, als der Heiland in unserm Eoangelio wehmüthig anredete, an dem äusserlichen Flor und Ansehen noch nicht fehlete, also auch Hamburg darinn denselben gleich sey, und GOtt noch den äusserlichen Wohlstand demselben gleichfals gön-

⁴⁹⁶ Ebd., S. 308–405.

⁴⁹⁷ Ebd., S. 405–411.

⁴⁹⁸ Ebd., S. 411–415.

⁴⁹⁹ Ebd., S. 411.

ne, woran es für vielen andern Städten, ja Ländern, noch biß auf diese Stunde einen unendlichen Vorzug hat. Aber wie der Heiland bey allem solchen äusserlichen Glück Jerusalems sich dennoch betrübet über den innerlichen Zustand desselben und über das Unglück, welches diese Stadt und ihre Einwohner mit ihrer anhaltenden Bosheit und Verachtung der Gnade über sich zogen, so sind auch manche gottselige Hertzen, die bei allen deinen äusserlichen glücklich anscheinenden Umständen, liebes Hamburg, dennoch in ihrem Kämmerlein ihre Wangen mit Thränen netzen, wenn sie sehen müssen, dass Frömmigkeit und ein gottfürchtiger Wandel immer mehr und mehr in dir abnimmt, hingegen Sünden mit Sünden täglich gehäuffet werden, daß das Geschrei davon endlich vor GOtt kommen und dessen Gerichte immer näher herbey ziehen muß.⁵⁰⁰

Von den zu Wincklers Zeit in Hamburg lebenden Juden war allerdings nicht die Rede. Obwohl über allem die leidenschaftliche Gnade Gottes steht, die nach Hos 11 entfaltet wird, ging Winckler im Unterschied zu Horb nicht so weit, dass er von der weiterhin bestehenden Liebe Gottes zu den Juden, seinen Kindern, sprach.

Am 11. August 1727 bat Hermann Samuel Reimarus ihn, den „HochEhrwürdige[n] und Hochgelahrte[n] Herr[n] Pastor Insonders Hochgeneigte[n] Gönner“, sich für ihn bei der Bewerbung um die Hebräisch- und OO.-Professur am Akademischen Gymnasium zu verwenden,⁵⁰¹ was Reimarus nicht daran hinderte, dass er über die Anfrage des 1730 zum Senior aufgestiegenen Hauptpastors Johann Friedrich Winckler „bei dem zur Berufung [1735, F. A.] nach Hamburg [St. Michaelis, F. A.] vorgesehenen Berliner Geistlichen [Johann Gustav, F. A.] Reinbeck, ob er etwa Wolffianer sei, sehr aufgebracht gewesen sein soll [...]“.⁵⁰² Winckler wurde 1730, im Alter von 51 Jahren, Senior des Geistlichen Ministeriums der Hamburgischen Kirche: „Auch als Pastor setzte er seine gelehrten, namentlich seine orientalischen Studien fort; er hat dann aber auch eine Anzahl erbaulicher Schriften⁵⁰³ und Predigten drucken

⁵⁰⁰ Ebd., S. 412.

⁵⁰¹ NJFW, Nr. 236. Bedeutet OO „Ordentlicher Oeffentlicher“?

⁵⁰² Franklin Kopitzsch, Grundzüge einer Sozialgeschichte der Aufklärung in Hamburg und Altona. Hamburg 21990, S. 299. 1728 hatte Reimarus die Professur erhalten.

⁵⁰³ Georg Horn, Johann Friedrich Winckler, Catechismus practicus: das ist Catechismus-Schatz und christliche Anweisung wie sich alle Christen bey einem jeden Stück des Catechismi mit Danksagung, Beicht und Gebet täglich üben können. Hamburg 1721. Die unüberwindliche Feste Burg,

lassen.⁵⁰⁴ „Er war ein außerordentlich beliebter Prediger; seine Kirche war so gefüllt, daß die Kirchenvorsteher immer neue Sitzplätze mußten anlegen lassen.“⁵⁰⁵ Nach dem Tode seines Vaters übernahm er 1705 die Fürsorge für die eine der von seinem Vater gegründeten Schulen, die sogenannte Winckler'sche.⁵⁰⁶

In seinen letzten Jahren nahm seine Gesundheit ab; Badereisen brachten nicht den gewünschten Erfolg; er starb in seinem 59. Jahre am 24. October 1738.⁵⁰⁷

Darinnen zu finden Sichere Wohnungen, trefliche Wehre/ und wohlbewährte Waffen wider die listigen Anläuffe und Mord-Pfeile des Satans, des Todes und der Welt, wie auch wider alle grosse Noth, die einen rechtschaffenen Christen in dieser Zeitlichkeit gemeiniglich betreffen. Für alle betrübte, angefochtene, zagende und geängste Christen, An statt eines Creutz- und Trost-Buchs, ausführlich beschrieben Von Einem Der um der Liebe Christi willen in der Welt viel Angst gehabt. Benebenst einer Vorrede Herr Johann Friedrich Wincklers, Pastoris zu S. Nicolai in Hamburg, Und Herr D. Johann Olearii. Hamburg 1723.

⁵⁰⁴ Psalmi <dt.>: verdeutschet/ von/ D. Martin Luthern. / Mit/ Kurzen Capittel=Summarien/ und nöthigen Parallelen. / Welchem beygefüget/ Desselben/ Doppelt=verdeutschter/ Psalter Davids,/ und etliche Stücke aus dem/ Alten Testament. / Nebst einer Vorrede/ / Johann Friederich Wincklers,/ Pastoris zu S. Nicolai. / Hamburg 1714.

⁵⁰⁵ C. Bertheau, Winckler (Anm. 463), S. 376.

⁵⁰⁶ C. Tietz, Armenschulen (Anm. 449), S. 116.

⁵⁰⁷ C. Bertheau, Winckler (Anm. 463), S. 376.